



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 9. Capittel. Von dem Gebett deß Glaubens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

fung / vnd der vollkommenen Entblössung von allen Creaturen / vnd nimme einfältig an / was Gott dir geben wird: gibt er dir nichts / sene zu friden nichts zu haben / vnd bleibe zu friden in der einigen Vereini- gung seines Willens. Bisweilen laßt Gott ein Seel in den Beraubungen / vnd darauff erhebt er sie zur puren Vereiniung; dises geschicht früh oder spat / nach dem es ihme gefallen. Die Händel vnd Beschäftigungen seynd gefährlich / wann sie vns die innerliche Auffmercksambkeit auff Gott machen zu verlohren / die dem geistlichen Leben wesentlich ist.

Das 9. Capittel.

Von dem Gebett des Glaubens.

Dieses Gebett ist ein einfältige Erinnerung Got- tes / welche noch einfältiger ist als ein Ge- dancken / in dem sie nit ist als ein wider Ge- dächtnuß Gottes / der durch den blossen Glauben ge- glaubt wird / wie er gesehen vnd erkent wird durch das Liecht der Glory in dem Himmel. Es ist eben ein Ding / aber vnderchiedentlich von der Seel erkent. Diser Weeg ist ein gelehrte Unwissenheit. Die Erd ist das Land der Gläubigen; vnd der Himmel der sehenden. Man muß Gott vnd die Göttliche Ding in diser Welt nit wissen / sonder man muß sie glau- ben.

Der Glaub soll bloß seyn / ohne Bilder / vnd Gestalten / einfältig ohne Vernunfftis Überschlagun- gen / allgemein ohne Bedenckung vnderchiedlicher

Sachen. Die Wirkung des Willens ist der Verstandes gleichförmig / bloß / einfältig / allgemein: nichts empfinden / noch würcken mit den Sinnen / sonder ganz geistlich. Es seynd grosse Streit zu leiden in diesem Weeg / von Seiten des Verstandes / der allezeit würcken / vnd sich auff erwan ein Creatur steuern wil. Der Stand des pur laueren Glaubens mißfaller ihme bißweilen stark: man muß aber ihne allen seinen eignen Würckungen lassen absterben / achtende vmb dessentwillen hoch / vnd genommene alles das / was vns hilfft zu sterben / als seynd Truckenheiten / Dürrenen / Verlassenheiten: die endlich die Seel in der Übung des puren Glaubens lassen / dardurch Gott höher erkent wird / als durch die Liechten / welche zu einem Mittel dienen zwischen Gott vnd der Seel: vnd die Vereinigunge vnsers Verstandes durch den Glauben ist pur / rein / vnd ohnmittelbahr / vnd folgendes mehrers erhöhet. Auch muß der Will allem dem absterben / was nicht Gott ist / einig in ihm zu leben / in seiner reinen Liebe: dann das Leben des Willens ist der Todt / vnd diser Todt wird gemeinlich nicht gewürckt / vnd ist würcklich nicht dann in seinen würcklich vnd wesentlichen Beraubungen.

Dieses Gebett ist einerley / vnd ist nicht vnderworfen vilen Enderungen / vnd verderbet den Leib nicht / dann es ohne natürlichen Zwang ist / der ihme vil mehr zuwider ist / weil alle menschliche Kunst vnd List es nicht geben können / in dem es pur lauerer von Gott harzühet / der es mittheilet / wann vnd wem er wil. Es ist wahr / daß diese pure bloße Beschawung

Gott

NVI

440

Gottes durch den Glauben / nit / dann nur seelen gegeben wird / vnd nachdeme man durch vil reinigende vnd peynliche Ständ durchpassiert ist : die größte Heilige selbst haben es nit allezeit gehabt. Im Anfang hat man es nit / dann durch kleine vergehende gleichsam Wetterleich : es ist vil / wann man es ein halb Stund lang besitzt : aber allezeit kommen große Wirkungen darvon in die Seel.

Eine auß den fürnehmsten ist / daß dieses Lieche des Glaubens alle Ding sehen laß ; die Warheit vnserer Geheimnissen / vnserer Unvollkommenheiten / vnd die Vollkommenheiten / die vns manglen / vnd die geübte Tugenden / alles gar einfältig / nit eins nach dem anderen / als durch Vernunftes Erwegung / welche so weit niemahl hätte können gelangen / daß sie ein so reine vnd allgemeine Erkandnuß hätte für gebracht. Aber wie grosse Mühe hat die Vernunftes Überlegung zu sterben / vnd von menschlichen Günst vnd Liechtern nit mehr zu leben / vnd vollkommen in die Dünckle gebracht zu werden ! Inzwischen muß man disen Weeg gehn / zur Göttlichen Wirkung bereit zu seyn.

Es seynd vnderschiedliche Staffel der Beschawung / aber man muß sich an dem vernügen / dem Gote gibt. So lang wir auff Erden seynd / ist alle Zeit was zu reinigen ; darumb muß man allezeit leiden. Drey Viertel vnser Lebens bringen sich zu mit Leiden / vnd Creuz tragen. Man vnderlaß nit in den finsternen vnd gecreuzigten Ständen mit Gote sehr inniglich vereinbart zu seyn / wiewol die Seel die Vereinigung nit empfindet. Ich liebe den Weeg
des

des puren Glaubens im Gebett mächtig / dardurch
die Seel Gott so fast erkent / als fast sie ihne in diesem
Leben erkennen kan; es ligt nichts daran / ob dieser
Weeg finster seye / er ist gewiß. Ich begehre so vil
ich kan / mich des Liechtes der Vernunft abzuzum.
Wie schön ist der pur lautere Glaub!

Was mächtig dienet ein Seel geistlich zum-
ehen / ist / daß sie sich stähts des Glaubens gebrauchet
nichts liebe / noch achte / als was er vns macht zu
lieben vnd zu achten. Der Mensch thut sich selten
der Vernunft ab / vnd nichts destoweniger erhebt er
sich nie vber sie auff / er bleibt irwisch vnd vnvollkom-
men. Der Glaub ist ein Gemeinshaft der ewigen
Weisheit: außert seiner Verleitung ist alles Lügen
vnd Thorheit. Er ist / welcher vns mit Verfich-
rung zeigt / was wahr ist: seine Liechter seynd flacker /
aber gewiß; vnd ihr Finstere ist ohne Vergleichung
besser / als alle Klarheit des natürlichen Verstandes.

Vber daß / das Gebett desto verständlicher zu
machen / vnd daß die Natur daran kein Eheil habe /
muß man sich von gewissen Sachen abwenden / wel-
che pflegen vns mit Sinnlichkeit zu Gott hinzubrin-
gen; als seynd die Music / die Beschawung schöner
Kirchen / andächtiger Gemählen / den Himmel an-
zuschawen vnd dergleichen anders. Dises ist gut
im Anfang / vnd etwas Zeit lang; wann aber die
Seel zu der vollkommenen Reinigkeit des Gebetts an-
gezogen ist / muß man sich gewöhnen / sein Nahung
daß ist / seine Erkantnussen vnd sein einige Liebe mit
zu nehmen / dann von dem Glauben vnd von den
eingegossenen end vbernatürlichen Liechtern. Wann
man

NVI

44-

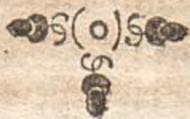
man wohl acht gebe / haleet man sich nit gnugsamb in
der Leidenligkeit / vnd gehet hin / daß Leben der Seel
von sinnlichen Dingen zuberbeiten / in dem Gott es
selbst durch vil gereinigtere Erkantnussen geben wil.

Vnd dann in dem die Natur sinnliche Lust vnd
Geschmack hat / henckt sie sich daran / ohne daß sie es
glaube / vnd hindert oder verweilet sich in der pur lau-
teren Vereinigung mit Gott / die nit wil / dann Gott al-
lein / vnd welche die Seel in ein Enblössung aller
sinnlichen Gestalten / vnd aller hand Geschmacken /
setzet. Wann nichts destoweniger vns Gott in Ar-
muhtlast / vnd vns den Zugang nit gibt / zu ihm
zukommen / dann durch Ordnung der sinnlichen
Dingen vnd der Vernunftes Überlegung / muß
man sich demühtig diesem Stande nachrichten / die
Vnützigkeit zu vermeiden ; vnd weil dann Gott nit
geben wil / dann nur dieses / soll die Seel ein meh-
ters nit begehren.

Wann jedoch die Seel sich in Verlassenheit vnd
innerlicher Armuht / vnd in pur innerliches Leiden ge-
zogen befindet ; soll sie nit sinnliche Ding suchen / zu
Gott sich hinzubringen / sonder arm / nackend / vnd
leidend an dem innerlichen Creutz verbleiben / als lang
es dem Göttlichen Bräutigamb gefallen wird / sie
daran zu leiden zulassen. Diser Stand ist

bitter / aber er reiniget / vnd macht die

Seel einer grösseren Vereini-
gung mit Gott fähig.



Das